

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Englisches Seminar

WS 2004/2005

Sprachwissenschaftliches Hauptseminar:

Linguistics and Society

HD Dr. Joachim Grzega

**Können Jugendliche sich heute noch adäquat ausdrücken?**

Sonja Heseding

Germanistik/Anglistik

Lehramt Sekundarstufe II/I

7. Fachsemester

Horstmarer Landweg 129

48149 Münster

Tel. 0251/9811428

E-Mail: [sonja.heseding@gmx.de](mailto:sonja.heseding@gmx.de)

Anne Heuger

Kath. Theologie/ Anglistik

Lehramt Sekundarstufe II/I

8. Fachsemester

Ewaldistr. 24

48155 Münster

Tel. 0251/6744939

E-Mail: [heugera@gmx.de](mailto:heugera@gmx.de)

**Für ihre freundliche Mitarbeit und Unterstützung  
zur Durchführung unserer Studie  
danken wir den Lehrerkollegien der folgenden Schulen:**

**Fürstin-von-Gallitzin Realschule Münster  
Justin-Kleinwächter-Realschule Greven  
Ludwig-Windthorst-Schule Glandorf  
Realschule Schüttorf**

## Abstract

### **Youth language: Are young people today still able to speak properly?**

This paper is an attempt to give an overview of the language usage of young people in different situations. By means of a questionnaire, the following empirical project was carried out: 100 teachers were asked to analyse their pupils' language competence and performance and answer the following questions: What are the characteristics of the present youth language in the fields of grammar, pronunciation, vocabulary, and conversation and what are the reasons for this development? Are young people able to express themselves properly in different oral and written situations? The evaluation and interpretation of the questionnaires filled in have shown that there are serious deficits and problems in young people's language behaviour. Consequently, the question of how these problems could be dealt with and overcome by teachers is another important issue this paper addresses. Since only 30 out of 100 questionnaires were returned, the study cannot provide its readers with accurate results, but it may offer a general insight into the language usage of young people. It could serve as an aid for teachers and as a basis for further linguistic studies in this field.

## Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>II.</b>	<b>Auswertung der Fragebögen</b>	<b>4</b>
1.	Persönliche Angaben der Lehrerinnen und Lehrer	4
2.	Der derzeitige Sprachgebrauch von Jugendlichen	6
2.1.	Ergebnisse der Auswertung der Fragebögen	6
2.1.1.	Aussprache	6
2.1.2.	Grammatik	7
2.1.3.	Wortschatz	8
2.1.4.	Gesprächsverhalten	9
2.1.5.	Sonstige Beobachtungen	10
2.2.	Zusammenfassung der Ergebnisse	11
3.	Ist der heutige Sprachgebrauch von Jugendlichen weiter entfernt von dem, was man als Standardsprache bezeichnet, als vor 10 Jahren?	12
4.	Gründe für die Entwicklung des Sprachgebrauchs	13
5.	Können Jugendliche sich in verschiedenen Situationen angemessen ausdrücken?	15
5.1.	Ergebnisse der Auswertung der Fragebögen	15
5.1.1.	Referat	15
5.1.2.	Abfrage	16
5.1.3.	Schulaufgaben	17
5.1.4.	Mündliche Mitarbeit	17
5.1.5.	Beratungsgespräch	18
5.2.	Zusammenfassung der Ergebnisse	18

6. Lösungsvorschläge der Lehrerinnen und Lehrer	19
<b>III. Abschließende Betrachtung</b>	<b>21</b>
<b>IV. Bibliographie</b>	<b>23</b>
<b>V. Anhang</b>	<b>24</b>

## **I. Einleitung**

Klagen von einer mangelnden Sprachfähigkeit bei Jugendlichen sind nicht neu. Immer wieder wird die Ausdrucksweise junger Leute sogar für den angeblichen Sprachverfall der Gesellschaft verantwortlich gemacht. Die vorliegende Studie greift diese Vorwürfe auf und bearbeitet die Frage, ob Jugendliche heute wirklich nicht mehr in der Lage sind, sich in verschiedenen Situationen adäquat auszudrücken. Um diesen Sachverhalt näher zu untersuchen, ist folgendes Projekt durchgeführt worden: 100 Lehrerinnen und Lehrer von vier Realschulen im Umkreis von Münster sind gebeten worden, sich mit dem von uns entwickelten Fragebogen (vgl. Anhang S. 24f.) zum Thema ‚Jugendsprache‘ auseinanderzusetzen und folgende Fragen zu beantworten: Wodurch zeichnet sich der derzeitige Sprachgebrauch von jungen Leuten aus und warum hat er sich so entwickelt? Können Jugendliche sich in verschiedenen Situationen angemessen ausdrücken? Wie können eventuelle Mängel behoben werden? Die Berufsgruppe des Lehrers ist deshalb ausgewählt worden, weil sie aufgrund ihrer Erfahrungen mit Jugendlichen die geeigneten Ansprechpartner für diese Fragestellungen zu sein scheinen. Natürlich stellt die Schule nur einen Bereich dar, in dem Jugendliche sich bewegen. Jedoch erleben Lehrerinnen und Lehrer ihre Schülerinnen und Schüler sowohl in informellen als auch in formellen Situationen und sind so am ehesten in der Lage, das Sprachverhalten von Jugendlichen in verschiedenen Situationen zu beurteilen. Mit Absicht wurden ausschließlich Realschulen um ihre Mithilfe gebeten, um möglichst einheitliche Ergebnisse zu gewinnen.

Leider haben sich bei der Durchführung dieses Projekts Probleme ergeben, da viele Lehrerinnen und Lehrer nicht bereit waren, den Fragebogen auszufüllen. Neben Zeitmangel als meistgenanntem Grund fühlten sich in vielen Fällen ausschließlich Lehrer für Deutsch und Fremdsprachen für das Projekt verantwortlich. Von daher sind trotz intensivster Bemühungen leider nur 30 Fragebögen ausgefüllt worden. Dementsprechend kann diese Studie nicht repräsentativ sein, sondern nur einen Eindruck vermitteln. Allerdings kann sie dennoch als Hilfestellung für Lehrerinnen und Lehrer dienen sowie als Grundlage für weitere sprachwissenschaftliche Studien.

Bevor die Resultate dieser Studie dargelegt werden, muss als Grundlage eine kurze Definition des sonst weit umfassenden und vielschichtigen Begriffes von Jugendsprache erfolgen. Die Jugendsprache an sich ist keine kurzfristige Modeerscheinung, sondern ein linguistisches Phänomen, das schon seit fünf Jahrhunderten für den deutschen Sprachraum empirisch belegt ist (vgl. Ehmann 1992:9). Die frühesten nachweisbaren Anfänge einer

Jugendsprache auf deutschem Boden gehen in die Zeit der ersten Universitätsgründungen (Prag 1348, Heidelberg 1368 und Köln 1388) zurück (vgl. Neuland 1986:53). Die Studentenjargons der damaligen Zeit bilden das Grundgerüst für jene Sprachformen, die wir heute unter dem Sammelbegriff ‚Jugendsprache‘ zusammenfassen (vgl. Ehmann 1992:9). Gegenüber „eher vorurteilsbeladenen Vorstellungen und Fiktionen von Jugendsprache“ (Kohl, Ludewigt, Schlobinsky 1993:21), die sich in Begriffen wie ‚Slang‘, ‚Sondersprache‘ und ‚Argot‘ niederschlagen, bezeichnen heutige Sprachwissenschaftler Jugendsprache als eine Variante des Deutschen mit spezifischen sprachlichen Merkmalen. Helmut Henne, der eine der ersten Untersuchungen zur Jugendsprache durchgeführt hat, definiert diese wie folgt: „Jugendsprache bezeichnet spezifische Sprech- und Schreibweisen, mit denen Jugendliche u.a. ihre Sprachprofilierung und damit ein Stück Identitätsfindung betreiben“ (vgl. 21). Man kann allerdings nicht von der Jugendsprache als solcher sprechen, da die Jugend als homogene Gruppe nicht existiert. Vielmehr gibt es mehrere Jugendsprachvarietäten nebeneinander. Um dem Anspruch unseres Projektes gerecht zu werden, legen wir die Definition von Jugendsprache von Jannis K. Androutsopoulos zugrunde: „Die Bezeichnung Jugendsprache wird (...) als Oberbegriff für sämtliche Kennzeichen des jugendlichen Sprachgebrauchs verstanden“ (Androutsopoulos 1998:2).

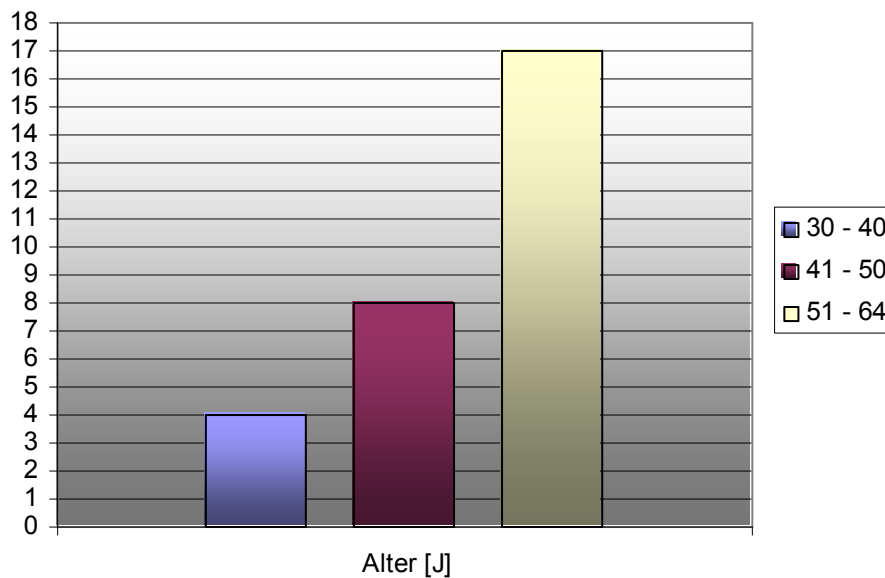
Es bleibt die Frage, warum Jugendliche eigentlich ihre eigene Sprache ausbilden. Ehmann nennt sechs mögliche Aspekte der Jugendsprache, nämlich den Protestaspekt (Sprache als Instrument gegen die Erwachsenenwelt und die dazugehörigen gesellschaftlichen Normen), den Abgrenzungsaspekt (Sprache als bewusste Abgrenzung), den Aspekt der Credibility (Sprache als Ausdruck von Originalität), den Spiel- und Innovationsaspekt (Wunsch, durch Sprache etwas Neues und Eigenständiges zu schaffen), den affektiv-emotionalen Aspekt (Abbau von Aggressionen durch Sprache) und den kommunikativ-ökonomischen Aspekt (Sprache als Ausdruck subjektiver Gefühle und Stimmungen) (vgl. Ehmann 1996:20ff.). Weiterhin stellt er fest, dass sich die neuesten Trends und Tendenzen der deutschen Jugendsprache überraschenderweise am besten auf den balearischen und kanarischen Inseln recherchieren lassen, da sie dort seiner Meinung nach am natürlichsten und unverfälschtesten vorkommen (vgl. Ehmann 1996:9).

Im Folgenden werden die ausgewerteten Ergebnisse der Fragebögen präsentiert. Allerdings muss dabei berücksichtigt werden, dass aufgrund fehlender oder unleserlicher Angaben auf den Fragebögen die Summe der Antworten von der Gesamtzahl der befragten Personen, nämlich 30, abweichen kann. Um eine große Übersicht zu gewährleisten, werden die Resultate in Grafiken und tabellarischen Übersichten zusammengestellt.

## II. Auswertung der Fragebögen

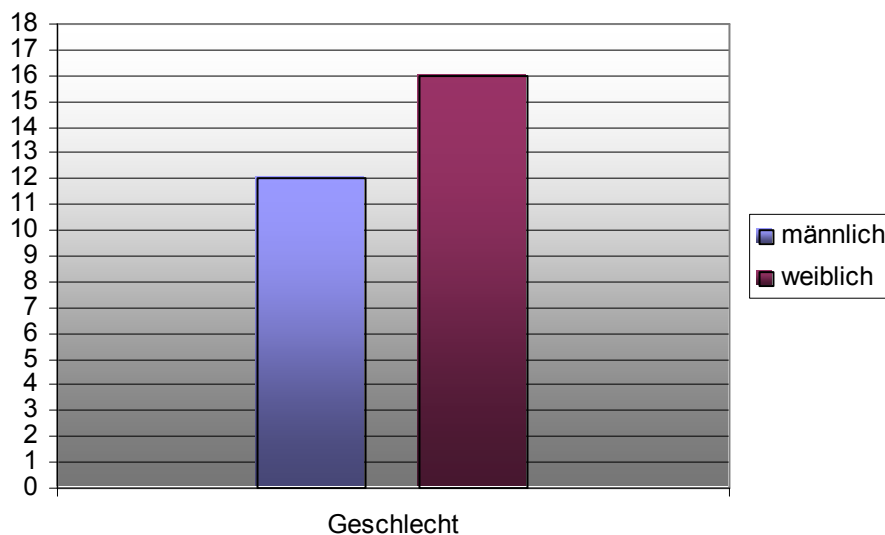
### 1. Persönliche Angaben der Lehrerinnen und Lehrer

Die befragten Lehrerinnen und Lehrer waren im Durchschnitt 50,5 Jahre alt. Die folgende Aufstellung zeigt die Altersverteilung in von uns eingeteilte Altersgruppen:



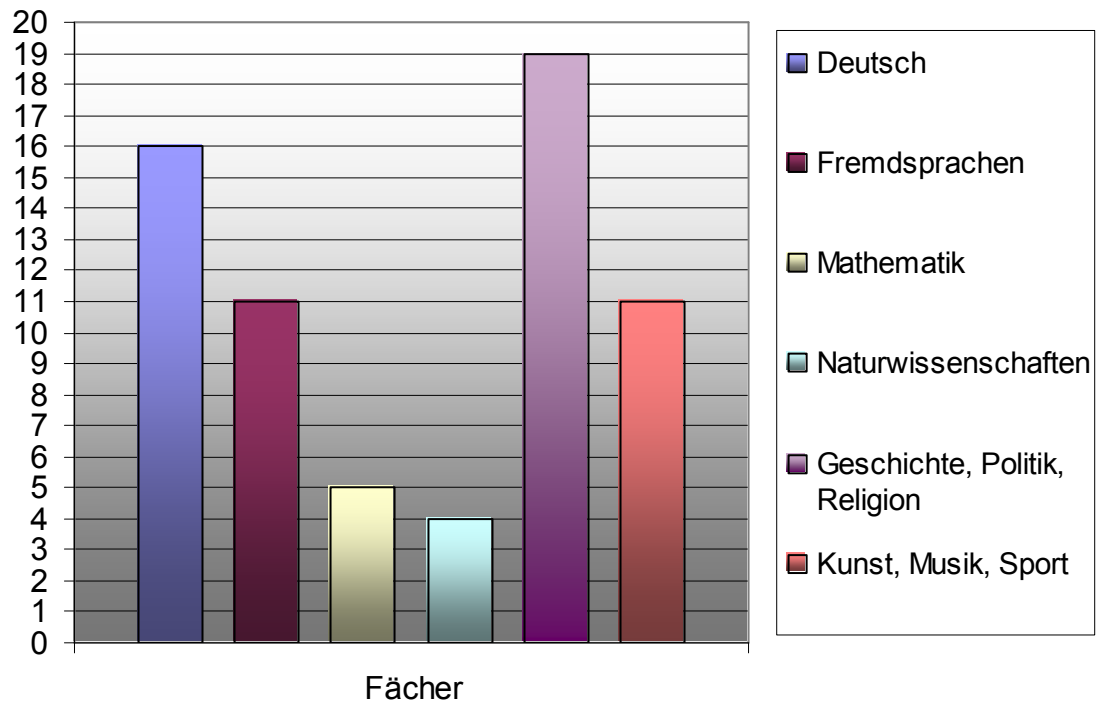
Diese Darstellung zeugt von einem hohen Durchschnittsalter und spiegelt damit den allgemein hohen Altersdurchschnitt eines heutigen Lehrerkollegiums.

Die befragten Lehrerinnen und Lehrer verteilten sich relativ gleichmäßig auf beide Geschlechter, was folgende Abbildung verdeutlicht:





Wie bereits in der Einleitung formuliert, fühlten sich Deutsch- und Fremdsprachenlehrer am ehesten für unsere Studie zuständig. Wie die Grafik zeigt, hielten sich Lehrerinnen und Lehrer mit naturwissenschaftlichen Fächern oder Mathematik stark zurück:



Die hohe Anzahl an Lehrerinnen und Lehrer, die Geschichte, Politik oder Religion unterrichten, lässt sich auf die Tatsache zurückführen, dass diese Fächer häufig mit Deutsch oder Fremdsprachen kombiniert werden.

## 2. Der derzeitige Sprachgebrauch von Jugendlichen

### 2.1 Ergebnisse der Auswertung der Fragebögen

Jede Generation von Jugendlichen hat ihre eigenen sprachlichen Eigenheiten. Dementsprechend sind die ausgewählten Kollegien gefragt worden, wodurch sich ihrer Ansicht nach der derzeitige Sprachgebrauch von Jugendlichen in den Bereichen Aussprache, Grammatik, Wortschatz, Gesprächsverhalten und Sonstiges auszeichnet. Sehr viele Lehrerinnen und Lehrer haben allerdings darauf hingewiesen, dass ihre Ausführungen lediglich als generelle Tendenzen und nicht als repräsentative und allgemeingültige Resultate verstanden werden dürfen, da zwischen den einzelnen Schülerinnen und Schülern große individuelle Differenzen bestehen.

Um eine bessere Übersicht zu gewähren, werden die Ergebnisse zunächst tabellarisch aufgeführt und dann ausführlicher beschrieben und kommentiert. Die Zahlen in Klammern beziehen sich dabei auf die Anzahl der genannten Äußerungen der Lehrer.

#### 2.1.1. Aussprache:

- **Undeutliches Sprechen (8)**
- **Verschlucken einzelner Silben (7)**
- **Keine ausdrucksstarke Betonung (3)**
- **Unverändert, kein Unterschied zu Erwachsenen (3)**
- Schnelles Sprechen (2)
- Geringe regionale Färbung (2)
- Nachlässig, laut

Wie die Übersicht zeigt, sprechen Jugendliche vor allem undeutlich, schnell und verschlucken einzelne Silben. Diese Aspekte sind jedoch nicht ausschließlich charakteristisch für die Jugendsprache, sondern Kennzeichen der allgemeinen Umgangssprache. Das dürfte auch erklären, warum drei Lehrerinnen und Lehrer angeben, dass sie keinen Unterschied zu erwachsenen Sprechern sehen.

#### 2.1.2. Grammatik:

- **unvollständige Sätze, 2-3-Wort Sätze (10)**
- **Genitiv verschwindet (9)**
- **Verwechslung der Fälle, besonders Dativ und Akkusativ (8)**
- **Lückenhafte bis mangelhafte Grundkenntnisse (5)**
- **Vereinfachter Satzbau, wenige Nebensätze (3)**
- **E-Mail-Sprache (3)**
- Konjunktiv weitgehend unbekannt (2)
- Kaum Gebrauch von Adjektiven und Adverbien
- Mängel in der Verwendung richtiger Zeitformen
- Artikelverwechslungen
- Passivformen werden nicht mehr gebraucht
- Konjunktionen werden nicht gekannt und falsch gebraucht

Fünf Lehrerinnen und Lehrer bemängeln ganz allgemein lückenhafte bis mangelhafte grammatische Grundkenntnisse bei ihren Schülerinnen und Schülern. Sie weisen vor allem auf die Tatsache hin, dass Jugendliche keine vollständigen und nur sehr kurze Sätze bilden. Ehmann stellte bereits 1996 fest, dass die Jugendsprache im Vergleich zu seinen früheren Untersuchungen noch ökonomischer geworden ist: „Bildete man gegen Ende der 80er Jahre in der Regel noch syntaktisch einigermaßen einwandfreie Sätze, so sind Teilsätze und/oder Satz(ab)brüche an der Tagesordnung“ (Ehmann 1996:19). Als Grund für diese Entwicklung kommen seiner Meinung nach möglicherweise die zahlreichen Computer-Kürzel in Frage (vgl. 19). Weiterhin formen Jugendliche nicht nur unvollständige Sätze, sondern ihr Satzbau ist auch stark vereinfacht und zeichnet sich durch wenige Nebensätze aus. Wie von den Lehrerinnen und Lehrern genannt, könnte dafür der verstärkte Gebrauch von Medien einschließlich der E-Mail-Sprache verantwortlich gemacht werden.

Der von den befragten Personen angeführte Genitivschwund und die Verwechslung der Fälle sind wieder Phänomene, die nicht nur typisch sind für die Sprache Jugendlicher, sondern vor allem auch in der allgemeinen Umgangssprache vorkommen. Außerdem wird im Bereich der Grammatik von den Lehrern nicht zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit unterschieden. An dieser Stelle müsste eigentlich eine weitere Differenzierung erfolgen.

### 2.1.3. Wortschatz:

- **viele Anglizismen (11)**
- **stark eingeschränkter Wortschatz (11)**
- **verstärkter Gebrauch von Fachtermini aus den Bereichen Computer, Musik etc. (5)**
- wenig differenzierter Wortschatz (5)
- gängige Fremdwörter sind rar (3)
- Vulgäre Schimpfwörter (2)
- Stark umgangssprachlich geprägt (2)
- Comicsprache
- Wortschöpfungen („voll langweilig“)
- Wenige Modalverben
- Ausreichend groß
- Verlagerung des Wortschatzes
- Redewendungen/Metaphern sind nicht mehr bekannt

Was den Wortschatz der Jugendlichen angeht, zeichnet sich dieser vor allem durch viele Anglizismen aus. Ehmann stellte allerdings 1996 im Vergleich zu seiner Erhebung vor sechs Jahren und dann wieder 2001 fest, dass der Sprachschatz der jungen Leute eine deutlich geringere Anzahl an Anglizismen aufweist (vgl. Ehmann 1996:11): „Waren in den Achtzigern und in der ersten Hälfte der neunziger Jahre Anglizismen in der Jugendszene *spacemäßig hip*, so sind sie inzwischen – außer bei den reinen Internet-Junkies – einigermaßen *abgenudelt*“ (Ehmann 2001:9). Laut Ehmann gibt es aber auch eine „deutliche Diskrepanz zwischen der echten und der ‚gemachten‘ (‚gefakten‘) Jugendsprache der Medien“ (Ehmann 1996:11f.), wo er für die 90er Jahre starke Amerikanisierungstendenzen feststellt.

Außerdem stellen die befragten Lehrerinnen und Lehrer fest, dass der Wortschatz der Jugendlichen stark eingeschränkt und wenig differenziert ist sowie einen verstärkten Gebrauch von Fachtermini aus Bereichen wie Computer und Musik aufweist. Diese Tendenzen lassen sich mit der Saphir-Whorf-These erklären, die davon ausgeht, dass sich die Lebenswelt in der Sprache spiegelt. Neben der Tatsache, dass gängige Fremdwörter rar sind, verstehen die Schülerinnen und Schüler nach Aussagen ihrer Lehrerinnen und Lehrer auch deutsche Begriffe, die nicht so häufig gebraucht werden, z.B. Hebamme und Pilger, nur sehr begrenzt.

#### 2.1.4. Gesprächsverhalten:

- **auf den Gesprächspartner wird nicht eingegangen (10)**
- **Ein-Wort-Antworten, kurze Sätze (7)**
- **kein aktives Zuhören mehr, Berieselung (6)**
- **Selbstdarstellung und Festlegung von Hierarchien durch Gespräche (5)**
- Fehlende Höflichkeit (3)
- Missachtung grundlegender Gesprächsregeln (2)
- Schüler müssen mühsam lernen, sich in unterschiedlichen Situationen akzeptabel zu artikulieren (2)
- Große Oberflächlichkeit (2)
- Keine „vernetzte“ Gesprächstechnik (2)
- Interjektionen wie „ba“, „buh“
- Verstärkter Einsatz von Körpersprache
- Ungeduldig, unkonzentriert
- Unterschied bei Jungen und Mädchen

Von den Lehrerinnen und Lehrern wird bemängelt, dass Jugendliche nicht mehr aktiv zuhören, sich eher „berieseln lassen“ und nicht auf ihren Gesprächspartner eingehen. Ihr Gesprächsverhalten zeichnet sich also durch eine allgemeine Oberflächlichkeit aus, die von zwei befragten Personen auch direkt kritisiert wird. Wie bereits im Bereich der Grammatik festgestellt worden ist, zeichnet sich auch das Gesprächsverhalten von jungen Leuten durch Ein-Wort-Antworten und kurze Sätze aus.

Fünf Lehrerinnen und Lehrer beobachten außerdem, dass Jugendliche Sprache als Instrument zur Selbstdarstellung und Festlegung von Hierarchien benutzen. Es ist allerdings anzunehmen, dass dieses Phänomen nicht nur typisch für die Sprache junger Leute ist, sondern ein allgemeines Kennzeichen der gegenwärtigen Leistungsgesellschaft darstellt. In Bezug auf die eingangs formulierte Fragestellung, ob Jugendliche heute noch in der Lage sind, sich angemessen auszudrücken, sind besonders die Aussagen von zwei Lehrerinnen und Lehrern interessant: „Schülerinnen und Schüler müssen mühsam lernen, sich in unterschiedlichen Situationen akzeptabel zu artikulieren“.

Drei befragte Personen bemängeln weiterhin fehlende Höflichkeit bei Jugendlichen und die Missachtung von grundlegenden Gesprächsregeln. Außerdem seien junge Leute nicht in der Lage, sich zusammenhängend zu äußern, was darauf schließen lässt, dass sie keine „vernetzte“ Gesprächstechnik besitzen.

#### 2.1.5. Sonstige Beobachtungen:

- Sprach-, Schreib- und Lesekompetenz werden immer schwächer
- Stark vom Elternhaus abhängiger Sprachgebrauch
- Sprache aus Fernsehsendungen wird kopiert („Was guckst Du?“, „Bullyparade“)
- Ausländische Jugendliche haben gravierende Mängel im Umgang mit der dt. Sprache
- Der richtige Gebrauch der dt. Rechtschreibung verliert zusehends an Bedeutung
- Sprache ist in vielen Fällen zu einem Instrument des Mobbing und zu einer Waffe zur Verteidigung von Dominanzpositionen geworden
- Es gibt Unterschiede in der Unterhaltung zwischen Jugendlichen und Erwachsenen und Jugendlichen unter sich
- Während früher in Deutschklassen Interpretation möglich war, beschränkt sich der Umgang mit Texten heute weitgehend auf die Erschließung des Inhalts

- Distanz zum Lehrer ist geringer als früher

Die sonstigen Beobachtungen der befragten Personen weisen auf Mängel hin, die auch in der PISA-Studie thematisiert wurden, nämlich die Tatsache, dass die Schreib-, Sprach- und Lesekompetenzen immer schwächer werden, der Sprachgebrauch stark vom Elternhaus und damit von der sozialen Herkunft abhängig ist und ausländische Jugendliche gravierende Defizite im Umgang mit der deutschen Sprache haben.

Die Aussage, dass Sprache in vielen Fällen zu einem Instrument des Mobbings und zu einer Waffe zur Verteidigung von Dominanzpositionen geworden ist, passt zu dem bereits im Bereich des Gesprächsverhaltens festgestellten Ergebnis, dass Sprache als Instrument zur Selbstdarstellung und Festlegung von Hierarchien dient. Es ist allerdings wieder fraglich, ob diese Beobachtung nur für die Jugendsprache zutrifft oder ein gesamtgesellschaftliches Phänomen darstellt. Was Ehmann aber dennoch feststellt, ist die Tatsache, dass „der Wortschatz der deutschen Jugendsprache während der letzten fünf Jahre im Tonfall aggressiver bzw. radikaler geworden ist“ (Ehmann 1996:18), was sich seinen Vermutungen zufolge auf das gesamtgesellschaftliche Klima zurückführen lässt.

Die oft bemängelte Oberflächlichkeit von Jugendlichen spiegelt sich auch im Gebrauch der deutschen Rechtschreibung, die nach Meinung der Lehrerinnen und Lehrer zusehends an Bedeutung verliert. Dieses Phänomen könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Grenzen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit sich mehr und mehr auflösen. Die Umgangssprache schlägt sich in der Schriftsprache nieder und wird häufig mit der Standardsprache gleichgesetzt. Diese Tendenzen deuten darauf hin, dass Jugendliche zumindest zwischen schriftlichen und mündlichen Situationen nicht unbedingt unterscheiden können. Die Feststellung, dass es aber schon Unterschiede gibt in der Unterhaltung zwischen jungen Leuten und Erwachsenen und Jugendlichen unter sich, beweist, dass junge Generationen sich in Respektsituationen durchaus angemessen verhalten und ausdrücken.

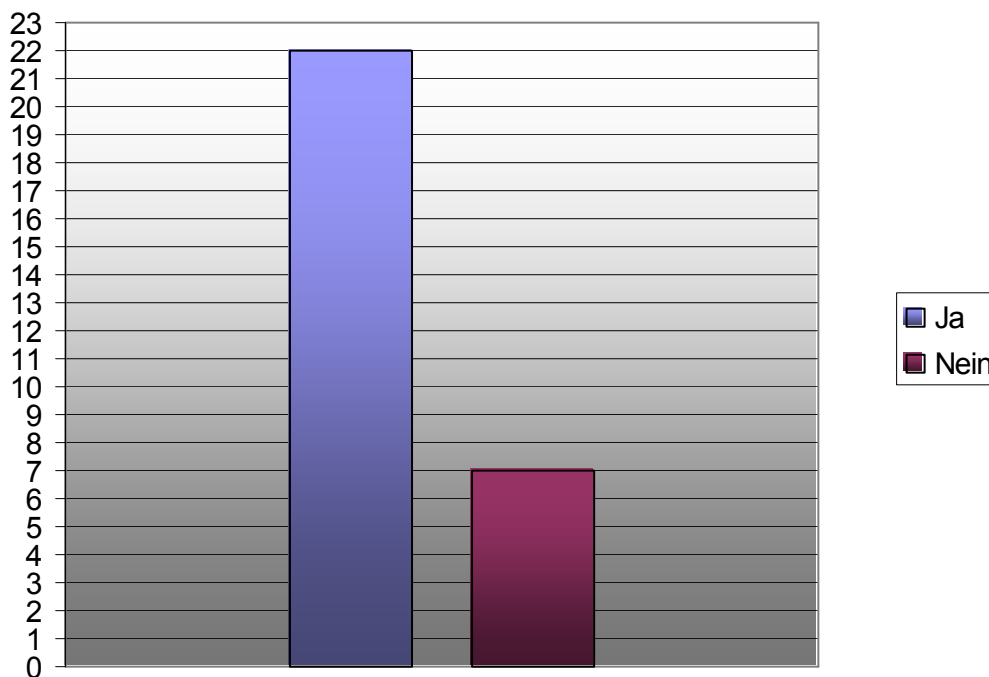
Die oben genannte Oberflächlichkeit zeigt sich außerdem im Umgang mit Texten im Deutschunterricht. Während die Schülerinnen und Schüler vor zehn Jahren noch in der Lage waren, Texte und Sprache zu interpretieren, beschränkt sich die Arbeit mit schriftlichem Material heute weitgehend auf die Erschließung des Inhalts.

## 2.2. Zusammenfassung der Ergebnisse

Wie oben dargestellt, weist der jugendliche Sprachgebrauch gravierende Mängel auf. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Sprachverhalten der Jugendlichen vor allem

unvollständige, kurze und vereinfachte Sätze aufweist. Neben dem stark eingeschränkten und wenig differenzierten Wortschatz sind besonders die lückenhaften bis mangelhaften Kenntnisse im Bereich der Grammatik erschreckend. Insgesamt stellen die befragten Lehrerinnen und Lehrer fest, dass die Sprach-, Schreib- und Lesekompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler immer schwächer werden.

**3. Ist der heutige Sprachgebrauch von Jugendlichen weiter entfernt von dem, was man als Standardsprache bezeichnet, als vor 10 Jahren?**



Die Frage, ob der heutige Sprachgebrauch von Jugendlichen weiter entfernt ist von dem, was man als Standardsprache bezeichnet, als vor zehn Jahren, beantworteten 22 von 30 Lehrern mit ‚ja‘. Nicht überraschend ist das Ergebnis, dass die Mehrheit der Deutschlehrer, nämlich 12 von 16, zu dieser Antwort kommen. Bemerkenswert ist allerdings die Tatsache, dass jüngere Lehrer ebenfalls zu ‚ja‘ tendieren, obwohl sie vom Alter her eine geringere Distanz zu Jugendlichen haben.

Die Veränderungen, die die befragten Personen nennen, umfassen Beobachtungen, die bereits bei der Kennzeichnung des heutigen Sprachgebrauchs der Jugendlichen angeführt worden sind und deswegen lediglich tabellarisch zusammengefasst und nicht näher erläutert werden:

- Tendenz zur Vereinfachung von Satzstrukturen hat zugenommen
- Den Jugendlichen stehen mehr Medien zur Verfügung, so dass Jugendliche nicht mehr zum Sprechen angeregt werden – vor 10 Jahren hatte das Gespräch noch einen ganz anderen Stellenwert
- Kommunikation über neue Medien
- Knappere, unpräzisere Ausdrucksweisen
- Begrenztes Vokabular
- Literarische Texte werden nicht mehr verstanden, was vor 10 Jahren noch der Fall war (Witz, Ironie z.B. in Satiren wird nicht mehr erkannt)
- Bewusste Missachtung der Strukturen der Standardsprache
- Sprachliche Richtigkeit hat heute einen anderen Stellenwert als noch vor 10 Jahren
- Verwendung vieler Abkürzungen oder/und englischer Begriffe

#### **4. Gründe für die Entwicklung des Sprachgebrauchs**

22 von 30 Lehrerinnen und Lehrern führen die Medien als Hauptgrund an, warum sich die Sprache der Jugendlichen wie oben beschrieben entwickelt hat. Ganz konkret werden das Fernsehen, das Internet und das Handy als wichtigste und ausschlaggebende Faktoren in diesem Bereich genannt. Diese Medien werden für die Tendenz zur Verknappung und Verkürzung von Sprache verantwortlich gemacht. Die Lehrerinnen und Lehrer sprechen in diesem Zusammenhang auch von SMS- oder E-Mail-Sprache. Die Tatsache, dass Sprache durch das Fernsehen und den Computer immer mehr durch Bilder ersetzt wird, spiegelt sich in der Aussage eines Lehrers, der feststellt: „Um sich zu unterhalten, muss man sich nicht mehr unterhalten“. Durch die Dominanz der Medien verliert die Unterhaltung also zusehends an Bedeutung. Durch die Reizüberflutung der Medien scheinen Jugendliche nach Aussagen der befragten Personen kaum noch Ausdauer zu haben, sich mit einer Sache länger zu beschäftigen.

Ehmanns Forschungen unterstützen die These, dass die Medien einen sehr großen Einfluss auf den Sprachgebrauch der Jugendlichen haben:

Spätestens seit dem Aufstieg des Rock'n'Roll in den 50er Jahren und dem damit verbundenen Boom im Schallplattengeschäft haben Medienunternehmer die Zielgruppe ‚Jugendliche‘ als überaus lukratives Marktpotential, deutlich unterschieden von Kindern und Erwachsenen, erkannt und ihre Geschäftstätigkeit der veränderten Situation angepasst. (Ehmann 1992:16)



Laut Ehmann nehmen Werbung und Massenmedien „bei der Verbreitung von (neuen) Wörtern und der mit ihnen verbundenen Vorstellungen eine führende Rolle ein“ (16): „Medien sind aufgrund ihrer Allgegenwärtigkeit besonders geeignet, Sprachmoden zu vermitteln bzw. zu intensivieren“ (16). Damit kann „der Einfluß der verschiedenen Medien auf die Jugendsprache (...) gar nicht hoch genug veranschlagt werden“ (18).

Neben den Medien nennen 13 von 30 Lehrerinnen und Lehrern als Grund für die veränderte jugendliche Sprache ein sich wandelndes Gesprächsverhalten in der Gesellschaft. Sie weisen darauf hin, dass besonders in der Familie Eltern nicht mehr mit ihren Kindern reden. Neun von 30 Lehrerinnen und Lehrern beklagen außerdem ein stark verändertes Leseverhalten der heutigen Jugendlichen. Als Ursachen für diese Veränderungen können z.B. der in den letzten Jahrzehnten stark vollzogene Wandel von der Groß- zur Kleinfamilie, in der beide Elternteile erwerbstätig sind, und der wachsende Einfluss der Medien angeführt werden. Während das Fernsehgerät erst in den 50er und 60er Jahren Einzug in deutsche Haushalte fand und bis in die 80er Jahre auch nur wenige Programme vorhanden waren, stehen Jugendlichen heute in der Regel eine große Auswahl an Programmen und speziell für sie ausgestrahlte Sendungen zur Verfügung. Weiterhin ist es vor allem in den letzten Jahren zur Norm geworden, dass bereits Grundschul Kinder neben dem Fernseher einen eigenen Computer mit Internetzugang besitzen. Wenn beide Elternteile arbeiten, bieten diese Medien eine willkommene Ersatzbeschäftigung für ihre Kinder. Der Wandel der Gesellschaft und die mediale Entwicklung führen zu einem veränderten Gesprächs- und Leseverhalten.

Was sich bei den von den befragten Personen angeführten Gründen zeigt, ist die Tatsache, dass sich die Sprache der Jugend aufgrund gesellschaftlichen Wandels verändert. Dementsprechend kann Jugendsprache nicht für den oft herbeizitierten „Niedergang der deutschen Sprachkultur“ (Ehmann 1996:13) verantwortlich gemacht werden:

Dies hieße nämlich Ursache und Wirkung vertauschen: Schließlich ist die Jugendsprache zunächst einmal eine Reaktion auf gesellschaftliche Gegebenheiten und Zustände, sie hält der modernen Medienlandschaft und damit dem ganzen sozialen Umfeld doch lediglich den Spiegel vor. (13)

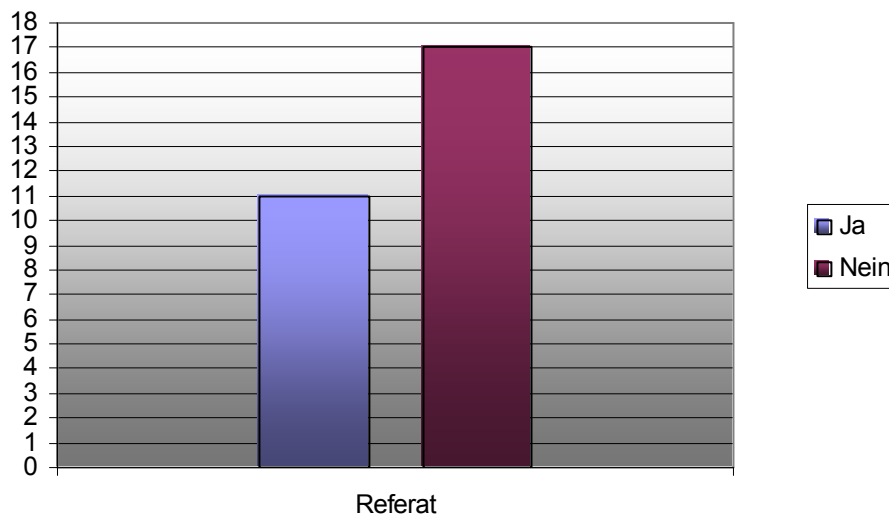
## **5. Können Jugendliche sich in verschiedenen Situationen angemessen ausdrücken?**

### **5.1. Ergebnisse der Auswertung der Fragebögen**

Entgegen der Erwartung, dass ältere Personen und Deutschlehrer bei dieser Frage eher zu ‚nein‘ tendieren, haben Alter, Geschlecht sowie die Fächerkombination keinen Einfluss auf die Antworten gehabt. Wieder bemerken die befragten Personen, dass ihre Beobachtungen

lediglich Tendenzen darstellen und nicht als repräsentative und für alle Jugendlichen geltende Ergebnisse verstanden werden dürfen. Individuelle Unterschiede werden bei ihren Antworten nicht berücksichtigt.

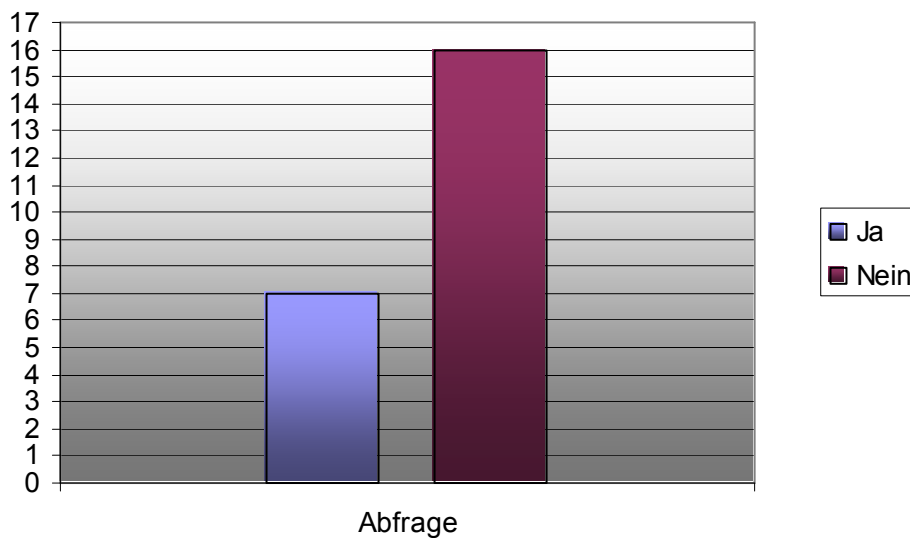
#### 5.1.1 Referat:



Beim Referat handelt es sich um eine geübte mündliche Situation, denn in der Regel haben die Schülerinnen und Schüler Zeit und Gelegenheit, sich auf diese Aufgabenstellung vorzubereiten. Trotzdem sagt die Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer, nämlich 17 von 30, dass Jugendliche sich beim Halten eines Referates nicht sprachlich angemessen verhalten. Mehrere Personen, die ‚ja‘ angekreuzt haben, verweisen darauf, dass ihre Schülerinnen und Schüler sich nur adäquat ausdrücken, wenn sie ausreichend auf diese Situation vorbereitet worden sind.

Ein grundlegendes Problem sehen die von uns befragten Personen in der Tatsache, dass Schülerinnen und Schüler häufig dazu tendieren, Informationen unreflektiert und unverstanden aus Büchern und dem Internet zu übernehmen. Durch diese Arbeitsweise werden die Jugendlichen mit der Schwierigkeit konfrontiert, dass sie verschiedene sprachliche Niveaus verbinden müssen, was ihnen meistens nicht gelingt. Wie bereits beim allgemeinen Gesprächsverhalten der jungen Leute beobachtet, zeigt sich auch in dieser Situation eine starke Tendenz zu verkürzten Sätzen. Weiterhin sind Jugendliche nicht in der Lage, frei zu sprechen und kausale Zusammenhänge sprachlich darzustellen. Darüber hinaus bemängeln die Lehrerinnen und Lehrer allgemein die schlechte Ausdrucksfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler.

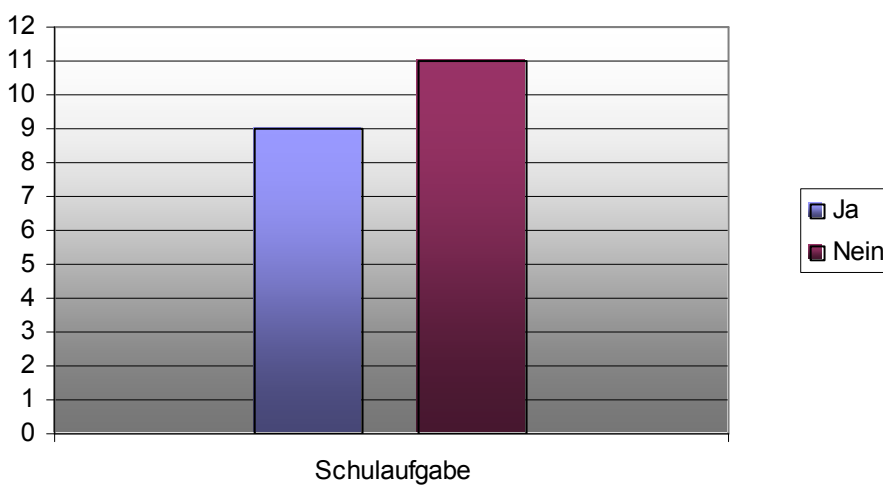
### 5.1.2 Abfrage:



Werden Schülerinnen und Schüler im Unterricht abgefragt, so handelt es sich meistens um eine unfreiwillige mündliche Situation. Dementsprechend kommen 16 von 30 befragten Personen in Bezug auf die Frage, ob Jugendliche sich in dieser Situation adäquat ausdrücken können, zu einer negativen Antwort und lediglich sieben Lehrerinnen und Lehrer halten das sprachliche Verhalten der jungen Leute für angemessen.

Wie im Bereich der Mündlichkeit bisher allgemein festgestellt, kritisieren die befragten Personen auch in diesem Fall einen mangelnden Wortschatz, die Tendenz zu verkürzten und unvollständigen Sätzen sowie eine mangelnde sprachliche Richtigkeit.

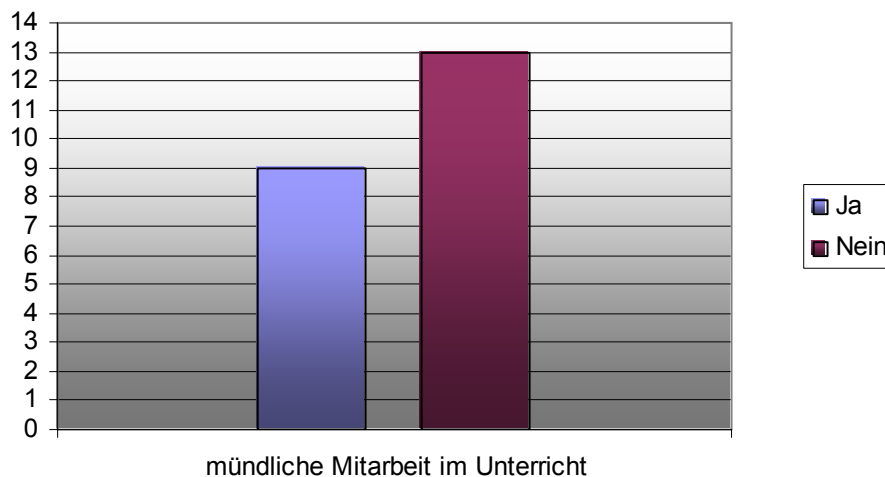
### 5.1.3. Schulaufgaben:



Im Bereich der Schulaufgaben, der schriftliche Situationen beinhaltet, kommen die befragten Lehrerinnen und Lehrer zu keinem eindeutigen Ergebnis. Neun Personen bejahen die Frage, ob Jugendliche sich schriftlich angemessen ausdrücken, elf verneinen sie und weitere zehn können sich nicht zu einer eindeutigen Entscheidung durchbringen.

Die Lehrerinnen und Lehrer, die im Bereich der Schulaufgaben auf dem Fragebogen ‚nein‘ angekreuzt haben, bemängeln wie auch bei mündlichen Situationen unvollständige und verkürzte Sätze und einen mangelnden Wortschatz. Weiterhin beobachten sie, dass den Schülerinnen und Schülern selbstständiges Arbeiten schwer fällt und die Aufgaben sehr präzise gestellt werden müssen, damit sie überhaupt bearbeitet werden können. Eigenständiges und zusammenhängendes Denken scheint also auch hier ein Problem zu sein.

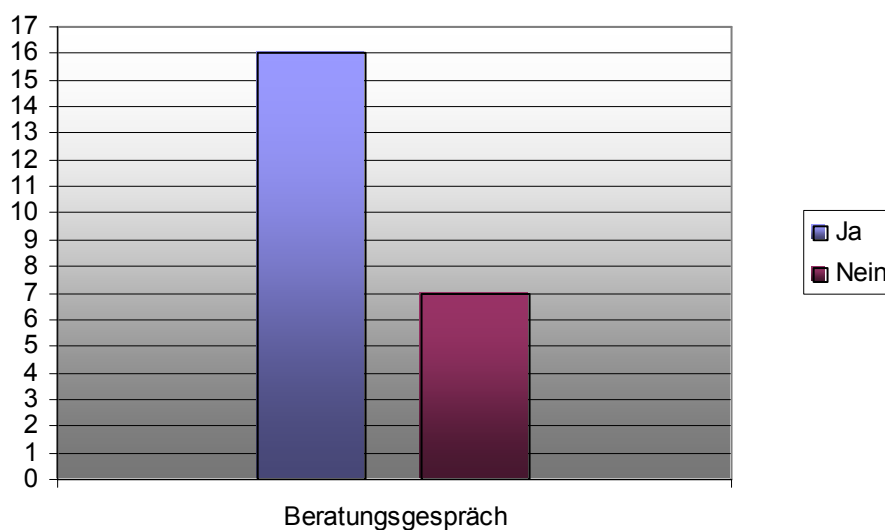
#### 5.1.4. Mündliche Mitarbeit:



Bei der mündlichen Mitarbeit handelt es sich wieder um eine mündliche Situation, in die Schülerinnen und Schüler sich in der Regel freiwillig begeben. Wie in allen mündlichen Bereichen kommt auch hier die Mehrheit der befragten Personen zu einem negativen Ergebnis, wenn es um die Frage geht, ob Jugendliche sich angemessen ausdrücken.

Sehr kurze Redebeiträge, unvollständige Sätze und Ein-Wort-Antworten sind auch bei der mündlichen Mitarbeit die Hauptprobleme. Außerdem bemängeln die Lehrerinnen und Lehrer auch in diesem Fall, dass es für die Schülerinnen und Schüler eine Schwierigkeit darstellt, sich im Zusammenhang zu äußern.

### 5.1.5. Beratungsgespräch:



Wie die Grafik zeigt, können Jugendliche sich in Beratungsgesprächen mit Lehrern, d.h. in Respektsituationen, sprachlich angemessen verhalten. 16 von 30 befragten Personen äußern sich positiv in diesem Zusammenhang, lediglich sieben bewerten das sprachliche Verhalten von Jugendlichen in Beratungsgesprächen negativ und bemängeln unvollständige Sätze, ein niedriges Sprachniveau, mangelnde Höflichkeit und Respektlosigkeit.

### 5.2. Zusammenfassung der Ergebnisse

Wie oben dargestellt, zeichnet sich der derzeitige Sprachgebrauch von Jugendlichen vor allem durch unvollständige, kurze und vereinfachte Sätze aus sowie durch einen mangelnden und stark eingeschränkten Wortschatz. Die Studie zeigt, dass diese Mängel sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich auftreten. Wenn man die Grafiken zu den mündlichen und schriftlichen Situationen vergleicht, ist dennoch auffällig, dass besonders der mündliche Bereich gravierende Probleme aufweist. Gerade in der Mündlichkeit scheinen Jugendliche also kaum zu differenzieren und verhalten sich in den meisten Fällen nicht sprachlich angemessen. Es zeigt sich aber, dass sie dazu durchaus in der Lage sind, wenn man die überwiegende Mehrheit der positiven Antworten im Bereich des Beratungsgesprächs betrachtet. In Respektsituationen können Jugendliche sich demnach sprachlich adäquat ausdrücken und somit verschiedene sprachliche Register ziehen.

Trotzdem muss festgehalten werden, dass die von den Lehrerinnen und Lehrern festgestellten Mängel in mündlichen und schriftlichen Situationen gravierend sind und gerade im Hinblick auf die berufliche Zukunft der Jugendlichen behoben werden müssen. Besonders die sprachliche Ausdrucksfähigkeit ist ein wesentliches Kriterium, auf das bei

Vorstellungsgesprächen geachtet wird. Im Folgenden werden daher Lösungsvorschläge der befragten Personen hinsichtlich dieser Probleme und Mängel präsentiert. Diese werden zunächst tabellarisch aufgeführt und anschließend kommentiert.

## 6. Lösungsvorschläge der Lehrerinnen und Lehrer

- |   |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"><li>- <b>Schüler auf sprachliche Mängel hinweisen (8)</b></li><li>- <b>Förderung der Lesekompetenz (Buchvorstellungen) (7)</b></li><li>- <b>Die Schüler auffordern, in ganzen Sätzen zu reden und zu antworten (7)</b></li><li>- <b>Schüler zum Sprechen bringen (5)</b></li><li>- <b>Moderations- und Präsentationstechniken üben (4)</b></li><li>- <b>Rollenspiele (3)</b></li><li>- <b>Vorbildfunktion des Lehrers (3)</b></li><li>- <b>„nahezu hoffnungsloses Unterfangen“, Resignation, Verzweiflung (3)</b></li><li>- Sprachliche Äquivalente für umgangssprachliche Begriffe suchen (2)</li><li>- Sprachlich ansprechende Texte anbieten und mit Texten arbeiten (2)</li><li>- Kooperative Arbeitstechniken (2)</li><li>- Gesprächsregeln vereinbaren und einhalten</li><li>- Auf Höflichkeit bestehen</li><li>- Bewusstmachen von Sprachvarianten</li></ul> |
|---|

Wie die Tabelle zeigt, geht es den Lehrerinnen und Lehrern vor allem darum, ihre Schülerinnen und Schüler zum Sprechen zu bringen und sie auf sprachliche Mängel hinzuweisen. Die Mehrheit der befragten Personen will besonders die Lesekompetenz der Jugendlichen fördern. Dies könnte beispielsweise durch Buchvorstellungen im Unterricht realisiert werden. Weitere Methoden, um das sprachliche Niveau der jungen Leute zu verbessern, sind Rollenspiele und das Einüben von Moderations- und Präsentationstechniken. Drei Lehrerinnen und Lehrer halten die Verbesserung der sprachlichen Kompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler allerdings für ein „nahezu hoffnungsloses Unterfangen“ und drücken Resignation und Verzweiflung aus.

Wenn es um die Beseitigung von sprachlichen Mängeln geht, sollte das Bewusstmachen von verschiedenen Sprachvarianten im muttersprachlichen Unterricht an erster und wichtigster Stelle stehen. Dieses Ziel wurde von den befragten Personen zwar nur einmal genannt, allerdings schlagen zwei Lehrerinnen oder Lehrer vor, sprachliche Äquivalente für

umgangssprachliche Begriffe zu suchen. Weitere sechs Personen wollen die Schülerinnen und Schüler dazu auffordern, in ganzen Sätzen zu reden und zu antworten. Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass diese Art zu sprechen langfristig sehr unnatürlich ist, da kürzere und auch manchmal unvollständige Sätze durchaus typisch sind für die Umgangssprache. Von daher sollten Jugendliche an dieser Stelle besonders auf verschiedene Sprachvarianten und auf den Unterschied zwischen geschriebener und gesprochener Sprache aufmerksam gemacht werden.

Um sprachliche Mängel bei Schülerinnen und Schülern zu beseitigen, könnten ganze Unterrichtseinheiten zum Thema ‚Jugendsprache‘ entwickelt werden mit dem Ziel, „sich kritisch mit dem Begriff der Jugendsprache auseinanderzusetzen und Sprachgebrauch und kommunikative Funktionen in Zusammenhang zu bringen“ (Kohl, Ludewigt und Schlobinski 1993:27). Grundlegend ist nach Kohl, Ludewigt und Schlobinski der Ansatz, „daß Schüler in die Rolle des Sprachwissenschaftlers schlüpfen, also selbst Sprachmaterialien erheben, die dann im Unterricht analysiert werden“ (27).

### **III. Abschließende Betrachtung**

Wie die Studie gezeigt hat, weist das sprachliche Verhalten von Jugendlichen in den untersuchten Bereichen Grammatik, Wortschatz und Gesprächsverhalten insgesamt gravierende Mängel auf. Die Defizite, die von den befragten Lehrerinnen und Lehrern in erster Linie genannt wurden, umfassen einen eingeschränkten und wenig differenzierten Wortschatz, die Bildung von unvollständigen und kurzen Sätzen, kaum ausreichende grammatische Kenntnisse und ein mangelhaftes Gesprächsverhalten. Diese Mängel lassen auf eine große Oberflächlichkeit und auch auf Desinteresse bei Schülerinnen und Schülern schließen. Außerdem scheinen sie kaum in der Lage zu sein, vernetzt zu denken und sich im Zusammenhang zu äußern. Die Studie hat dargelegt, dass sich die von den Lehrerinnen und Lehrern gemachten Beobachtungen sowohl im Schriftlichen als auch im Mündlichen spiegeln. Dass Jugendliche durchaus in der Lage sind, sich adäquat auszudrücken, zeigt vor allem die Mehrzahl der positiven Antworten im Bereich des Beratungsgespräches als Respektsituation. Trotzdem scheint es der Fall zu sein, dass Jugendliche nicht zwischen geschriebener und gesprochener Sprache unterscheiden und auch zwischen verschiedenen schriftlichen und mündlichen Situationen wie Referat, Abfrage oder mündlicher Mitarbeit nicht differenzieren. Wie die Lehrerinnen und Lehrer allerdings immer wieder herausgestellt haben, handelt es sich

bei diesen Ergebnissen lediglich um Tendenzen, da das sprachliche Verhalten von Jugendlichen große individuelle Unterschiede aufweist.

Wie man der Studie entnehmen kann, haben sich gerade in den letzten zehn Jahren deutliche Veränderungen im Sprachgebrauch vollzogen, die sich auf folgende Gründe zurückführen lassen: Als wichtigsten Faktor nennen die befragten Personen in diesem Zusammenhang die Medien, gefolgt von einem veränderten Gesprächs- und Leseverhalten. Die Tatsache, dass gesellschaftliche Veränderungen zu dem in der Studie beschriebenen Sprachverhalten der Jugendlichen führen, kann als Antwort auf den eingangs aufgegriffenen Vorwurf, dass die Ausdrucksweise Jugendlicher für den angeblichen Sprachverfall der Gesellschaft verantwortlich sei, gegeben werden.

Insgesamt kann diese Befragung aufgrund der niedrigen Teilnehmerzahl keine repräsentativen Resultate liefern, sondern nur einen Eindruck vermitteln. Trotzdem bietet sie sich an, eine Hilfestellung für Lehrerinnen und Lehrer zu sein, um auf die festgestellten Mängel zu reagieren. Um ein differenzierteres und genaueres Bild von der heutigen Jugendsprache zu erhalten ist es darüber hinaus notwendig, empirische sprachwissenschaftliche Studien an diese Arbeit anzuschließen, die die ermittelten Ergebnisse belegen oder widerlegen. Auf der Grundlage dieser Studien könnten dann Unterrichtseinheiten und –konzepte entwickelt werden, die das sprachliche Verhalten der Jugendlichen thematisieren und behandeln und damit gezielt verbessern.



#### IV. Bibliographie

- ANDROUTSOPOULOS, Jannis K: „Forschungsperspektiven auf Jugendsprache: Ein integrativer Überblick“. In: Jugendsprache. langue des jeunes. youth language. Linguistische und soziolinguistische Perspektiven. Hg. von Jannis K. Androutsopoulos und Arno Scholz. Frankfurt am Main 1998.
- DEPPERMANN, Arnulf und SCHMIDT, Axel: „Hauptsache Spaß – Zur Eigenart der Unterhaltungskultur Jugendlicher“. In: Der Deutschunterricht 53 (2001). S.27-37.
- EHMANN, Hermann: affengeil. Ein Lexikon der Jugendsprache. München 1992.
- EHMANN, Hermann: oberaffengeil. Neues Lexikon der Jugendsprache. München 1996.
- EHMANN, Hermann: voll konkret. Das neueste Lexikon der Jugendsprache. München 2001.
- KÄMPER, Heidrun: „Jugendsprache um 1900 und die schöne Literatur“. In: Der Deutschunterricht 53 (2001). S.47- 58.
- KOHL, Gaby, LUDEWIGT, Irmgard und SCHLOBINSKI, Peter: „Sprachgebrauch und soziale Gruppe: Kommunikation unter Jugendlichen“. In: Der Deutschunterricht 45 (1993). S.20-29.
- NEULAND, Eva: „Jugendsprache im gesellschaftlichen Wandel. Ein Beitrag zur Geschichte der Jugendsprache und ihrer Erforschung“. In: Der Deutschunterricht 38 (1986). S.52-73.
- NEULAND, Eva: „Jugendsprachen – Spiegel der Zeit“. In: Der Deutschunterricht 53 (2001). S.95-96.

V. **Anhang**

Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Englisches Seminar  
WS 2004/2005  
Sprachwissenschaftliches Hauptseminar: Linguistics and Society  
Dozent: HD Dr. Joachim Grzega  
Projekt „Jugendsprache“ von Sonja Heseding und Anne Heuger

**Fragebogen**

Wir bitten Sie um Ihre Mitarbeit bei einer sprachwissenschaftlichen Studie.

1. Jede Generation Jugendlicher hat ihre eigenen sprachlichen Eigenheiten. Wodurch zeichnet sich Ihrer Ansicht nach der derzeitige Sprachgebrauch von Jugendlichen in den nachstehenden Bereichen aus?

Aussprache:

---

---

---

Grammatik:

---

---

---

Wortschatz:

---

---

---

Gesprächsverhalten:

---

---

---

Sonstige Beobachtungen:

---

---

---

2. Haben Sie den Eindruck, dass der heutige Sprachgebrauch von Jugendlichen weiter entfernt ist von dem, was man als Standardsprache bezeichnet, als vor 10 Jahren? Falls ja, beschreiben Sie bitte in welcher Hinsicht.

---

---

---

---

3. Warum hat sich der Sprachgebrauch von Jugendlichen so entwickelt wie er heute ist bzw. was sehen Sie als Ursachen für die Entwicklung dieses Sprachgebrauchs an?

---

---

---

---

4. Haben Sie den Eindruck, dass sich die Jugendlichen in folgenden Situationen in der Regel sprachlich angemessen verhalten bzw. sich angemessen ausdrücken können? Falls nein, beschreiben Sie bitte, welche Mängel Sie sehen.

	Ja	Nein	ggf.: Mängel
Referat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Abfrage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Schulaufgabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
mdl. Mitarbeit im Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Beratungsgespräch zw.  
dem Schüler und Ihnen

5. Wie würden Sie in Ihrer Rolle als Lehrer versuchen, eventuelle Mängel, die Sie hier beschrieben haben, zu beheben?

---

---

---

---

--- **Persönliche Angaben** (werden vertraulich behandelt) ---

Alter: \_\_\_\_\_ Im Schuldienst seit: \_\_\_\_\_

Geschlecht: m  w

Fächer: Deutsch  Fremdsprachen  Mathematik  Naturwissenschaften   
Geschichte, Politik, Religion  Kunst, Musik, Sport

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**  
Sonja Heseding & Anne Heuger